

Berlin - 02.09.2015

HILFE FÜR ASYLBEWERBER

So können Sie Flüchtlingen in Berlin helfen



Auf dem Lageso-Gelände in Moabit sind ehrenamtliche Helfer im Dauereinsatz.
Foto: Berliner Zeitung/Paulus Ponizak

Von Iris Brennberger

Kleider sortieren, Deutsch unterrichten, Hilfe bei Behördengängen: Tausende Berliner engagieren sich für Asylsuchende. Wir stellen vier von ihnen vor. Andere wollen helfen, wissen aber nicht wie. Einige nützliche Adressen.

Die Welle der Hilfsbereitschaft ist riesig. Tausende Berliner setzen sich bereits für Flüchtlinge in der Stadt ein [oder wollen gerne helfen](#). Sie bringen Kleiderspenden zu den Unterkünften, geben Essen aus oder begleiten Flüchtlinge auf Ämter, sie musizieren mit Kindern, geben Deutschunterricht oder springen als Dolmetscher ein.

Allein für die Notunterkunft Karlshorst, wo rund 900 Asylsuchende untergebracht wurden, haben sich schon fast 1 000 Unterstützer registriert. Etwa 120 sind derzeit vor Ort aktiv, heißt es beim Deutschen Roten Kreuz, das die Einrichtung betreibt. In der Traglufthalle der Stadtmission in Moabit mit Platz für 300 Flüchtlinge wurden seit November rund 1 000 ehrenamtliche Helfer registriert. Und allein bei der Hotline der Stiftung „Gute Tat“, die Helfer an soziale Organisationen vermittelt, melden sich täglich 60 bis 80 Menschen, die helfen wollen.

Das andere Deutschland

„Es ist wunderbar, sagt Ortrud Wohlwend von der Berliner Stadtmission. Während in den Medien so oft von denjenigen die Rede sei, die gegen Flüchtlinge sind, zeige sich hier ein ganz anderes Bild: „Es gibt unglaublich viele Menschen, die von der Situation der Flüchtlinge angerührt sind und helfen wollen.“ Mittlerweile haben sich fast überall in der Stadt Willkommensbündnisse oder Unterstützerkreise gebildet, und der Bedarf an weiteren Helfern bleibt groß. Jeden Tag kommen 200 bis 400 Flüchtlinge in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung des Lageso (Landesamt für Gesundheit und Soziales) in Moabit an. Laufend werden neue Unterkünfte eröffnet. Für dieses Jahr erwartet Sozialsenator Mario Czaja (CDU) 45 000 Flüchtlinge, es könnten aber auch noch mehr werden.

Wer sich engagieren will, sollte sich allerdings vorher informieren, wo Not am Mann ist. Denn in den vergangenen Wochen hat sich auch gezeigt, dass manches, was gut gemeint war, nicht immer gut ist. Deshalb ist es ratsam, in der nächsten Flüchtlingsunterkunft im Kiez oder im Internet nachzufragen, was genau benötigt wird.

Das gilt vor allem für Sachspenden. Vieles, wie aussortierte Kleidung, wird schlicht nicht gebraucht. Viele Organisationen haben auch nicht die Lagerkapazitäten für Unmengen von Sachspenden. „Bei uns sind im Minutentakt Autos mit Spenden vorgefahren, aber wir bekommen die in der Eile gar nicht verteilt“, sagt Ortrud Wohlwend. Auch der Einsatz von freiwilligen Helfern ist nur sinnvoll, wenn er irgendwie koordiniert wird. In der Notunterkunft Karlshorst macht dies beispielsweise ein hauptamtlicher DRK-Mitarbeiter.

Um sicherzugehen, dass Sachspenden wirklich gebraucht werden, sollte man ins Internet schauen. So veröffentlicht die Initiative „Moabit hilft“, die Flüchtlinge in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung des Lagesos unterstützt, laufend aktualisierte Bedarfslisten. Derzeit wird zum Beispiel Regenkleidung für

Kinder und Erwachsene benötigt – aber keine andere Kleidung. Deodorant und Shampoo werden ebenfalls gebraucht, Babywindeln dagegen nicht. Auch auf der Internetseite vom Netzwerk „Berlin hilft“ findet man Bedarfslisten verschiedener Unterkünfte.

Geld- und Zeitspenden

„Am allermeisten ist uns aber mit Geldspenden geholfen“, sagt Ortrud Wohlwend. Denn dann kann gezielt gekauft werden, was gerade benötigt wird, beispielsweise Medikamente, wenn ein Kind Fieber hat oder BVG-Tickets für die Fahrt zu einem Arzt. Auch „Moabit hilft“ bittet um Spenden, ebenso die Notunterkunft Karlshorst, wo ein Spiel- und Sportplatz für Kinder und Jugendliche angelegt werden soll.

Gebraucht werden aber vor allem auch Menschen, die etwas von ihrer Zeit spenden wollen: die in den Unterkünften mithelfen, die Flüchtlinge bei Behördengängen oder der Wohnungssuche begleiten. „Wir suchen dringend Menschen, die Sprachen aus den Herkunftsländern der Flüchtlinge beherrschen“, sagt Beate Bera von „Gute Tat“. Aber auch jeder andere könne sich einbringen. Das sagt auch Theresa Adam vom Willkommensbündnis „Pankow hilft“.

Fünf Unterstützerkreise aus dem Bezirk sind hier dabei, sie bieten unter anderem Hilfe bei der Wohnungs- und Jobsuche, Deutschunterricht, Fahrradwerkstatt oder Sportmöglichkeiten für Flüchtlinge an. Gesucht werden vor allem Helfer, die sich längerfristig engagieren wollen. Denn wichtiger als eine einmalige Unterstützung sei es, Flüchtlingen beim Neuanfang in Berlin über längere Zeit zur Seite zu stehen – auf Augenhöhe und als echte Partner.

Laszlo Hubert von „Moabit hilft“ unterstreicht außerdem, dass Hilfe für Flüchtlinge ja auch bedeutet, sich politisch zu engagieren. „Man muss politischen Druck machen“, sagt er: Abgeordnete ansprechen, sich in Vereinen für Flüchtlinge engagieren, immer wieder darauf hinweisen, dass das Lageso mehr Personal braucht. Vielleicht, so hofft er, münde das Engagement von so vielen Menschen dann ja in einer Kehrtwende in der Asylpolitik – vergleichbar mit der Energiewende.

+++ Lesen Sie im nächsten Abschnitt, warum Frances Walther für die Initiative "Lichtenberg hilft" aktiv ist und was Jan Trommershausen beim Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf macht +++

FRANCES WALTHER (35) AUS SCHÖNEWEIDE, AKTIV BEI „LICHTENBERG HILFT“

Ich war im Urlaub und habe in den Nachrichten Bilder vom Lageso gesehen. Mein Freund und ich fanden das unfassbar und haben uns überlegt, nach dem Urlaub dort zu helfen. Als es kurz darauf hieß, in Karlshorst soll eine Notunterkunft eröffnet werden, haben wir uns wegen der Nähe entschieden, uns hier zu engagieren. Wir kamen am Sonntag aus dem Urlaub und sind am Montag das erste Mal in Karlshorst gewesen. Mein Freund hat die Betten mit aufgebaut und die Zimmer eingerichtet. Ich habe bei der Registrierung geholfen.

Momentan helfe ich hauptsächlich den Bewohnern dabei, in der Kleiderausgabe Sachen zu finden. Wenn wir nicht die gleichen Sprachen sprechen, geht es eben mit Händen und Füßen. Zurzeit komme ich nicht jeden Tag, aber mindestens viermal die Woche. Ich arbeite in Teilzeit als pädagogische Mitarbeiterin in einem Familienprojekt. Dadurch habe ich genügend Zeit, um hier noch zu helfen.

Ich engagiere mich, weil ich dankbar bin, in einem Land zu leben, in dem es mir gut geht. Davon möchte ich ein Stück zurückgeben. Dass es Menschen gibt, die ihre Heimat verlassen müssen, ist furchtbar. Wenn ich wegen solcher Umstände flüchten müsste, sei es Krieg oder Armut, wäre ich dankbar, wenn es Menschen gäbe, die mir helfen würden. Mir selbst wird hier aber auch viel gegeben: einerseits die Dankbarkeit der Bewohner, andererseits auch die Gemeinschaft der Helfer. Es ist wirklich schön, wie viele tolle Leute man hier kennenlernt. (xclz.)

Hier finden Sie mehr Informationen zur Initiative "Lichtenberg hilft".

JAN TROMMERSHAUSEN (49) AUS ZEHLENDORF, AKTIV BEIM WILLKOMMENSBÜNDNIS STEGLITZ-ZEHLENDORF

Seit Beginn dieses Jahres engagiere ich mich im Willkommensbündnis. Da ich als Geschäftsführer in einer Elektronikfirma arbeite, kann ich nur an den Wochenenden mithelfen. Alle zwei Wochen findet im Mehrgenerationenhaus Phoenix, Teltower Damm 228, der Samstagstreff statt. Bei Kaffee und Keksen begegnen sich dort Ehrenamtliche und Flüchtlinge.

In erster Linie richtet sich der Treff an Bewohner der nahe gelegenen Flüchtlingsunterkunft Goerzallee 307. Doch es kommen auch Flüchtlinge aus anderen Stadtteilen. Viele von ihnen sind syrischer Herkunft, manche stammen aus dem Kosovo oder Albanien.

Auch ich selbst profitiere von den Begegnungen. Ich nehme genauso viel von diesen Treffen mit, wie ich gebe. Deswegen lade ich an manchen Abenden noch zusätzlich Flüchtlinge zum Kochen oder Grillen ein. Der Austausch mit ihnen bedeutet für mich einen Perspektivwechsel: In den Gesprächen habe ich gelernt, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Ein Syrer hat mir zum Beispiel seine Sicht auf Assad erklärt. Doch nicht nur das Politische ist interessant: Die Syrer haben auch einen guten Humor und lachen gern mal über sich selbst.

Mit dem Samstagstreff wollen wir eine Gelegenheit zum Kennenlernen schaffen und den Menschen mit Sympathie begegnen. Wenn wir den Flüchtlingen für zwei Stunden Unbeschwertheit verschaffen können, dann haben wir schon eine Menge bewegt. (xvlö.)

Hier finden Sie mehr Informationen zum "Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf".

+++ Erfahren Sie im nächsten Abschnitt, was der studentische Verein "Multitude" für Flüchtlinge tut und wie Musik Asylwerbern helfen kann. +++

IMAN CHARARA (25), STUDENTIN AN DER TU, AKTIV IM VEREIN „MULTITUDE“

Ich hatte das Gefühl, zu wenig für Flüchtlinge zu tun. Also habe ich vor zwei Jahren begonnen, mich [in dem Verein „Multitude“](#) zu engagieren. Bei der Initiative geben Studenten und manchmal auch Lehrer Flüchtlingen Deutschunterricht. Meistens bin ich dabei in den Flüchtlingsunterkünften in Lichtenberg und Mitte im Einsatz. Ich selbst bin im Libanon geboren und aufgewachsen. Ich spreche Arabisch und kann wegen der vielen Flüchtlinge aus Syrien oft mit Übersetzungen aushelfen. An der TU Berlin studiere ich im Master soziale Architektur. Dabei geht es unter anderem darum, wie man soziale Projekte räumlich gestalten kann.

Auch bei der Unterbringung der Flüchtlinge könnte die Zusammenarbeit mit Architekten von enormen Vorteil sein. Man sollte bestehende Gebäude mit Hilfe von Architekten zu Flüchtlingsunterkünften umgestalten. Doch leider wird diese Möglichkeit von Behörden nur selten in Betracht gezogen. Stattdessen werden Container aufgestellt, die im Grunde keine Dauerlösung sind.

Die Fachrichtung Architektur der TU kooperiert seit diesem Sommersemester mit der Initiative „Über den Tellerrand kochen“. Der Verein organisiert Kochkurse, bei denen Flüchtlinge Deutsche unterrichten. Wir Architektur-Studenten haben dafür in Schöneberg einen Raum gemietet und dort eine Küche eingebaut. Es ist toll, wenn man helfen und gleichzeitig sein Wissen und seine Fähigkeiten einbringen kann. (xvlö.)

CHRISTIAN AHENKAN (49) AUS SCHÖNEBERG, AKTIV BEIM WILLKOMMENSBÜNDNIS STEGLITZ-ZEHLENDORF

Früher habe ich als Arzt im Bereich Psychiatrie gearbeitet, mittlerweile bin ich aber nicht mehr in dem Beruf tätig. Dadurch habe ich unter anderem Zeit, mich für Flüchtlinge zu engagieren. Für mich ist es wichtig, diesen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen.

Seit ein paar Wochen bin ich in Schöneberg aktiv. Dort habe ich Flüchtlingskinder betreut, mit ihnen zum Beispiel Lego gespielt – und versucht, sie vom Prügeln abzuhalten. Vor Kurzem bin ich dann zum ersten Mal mit meiner Tochter beim Samstagstreff des Willkommensbündnisses für Flüchtlinge in Steglitz-

Zehlendorf gewesen. Meine Tochter hat dort schnell angefangen, mit den Flüchtlingskindern zu spielen. Da habe ich mir Trommeln genommen und mit den Kindern musiziert.

Daraufhin kam die Anfrage vom Willkommensbündnis, in der Flüchtlingsunterkunft in der Goerzallee mit den Kindern Musik zu machen. Letzte Woche habe ich dann mit Flöten, Trommeln und Rasseln zum ersten Mal die Unterkunft besucht. Mit zehn Kindern und im Beisein einer Pädagogin haben wir dort zusammen musiziert. Dabei habe ich bemerkt, dass Deutsch für die Flüchtlingskinder kein großes Problem ist. Die Kinder lernen sehr schnell, so dass sie sich mittlerweile gut verständigen können.

Manchmal ist die Arbeit mit den Kindern schon etwas anstrengend. Dann bin ich froh, dass die Pädagogin dabei ist, um in dem Trubel auch mal durchzugreifen. (xclz.)

Schultüten-Aktion

Das Lichtenberger Bündnis für Demokratie und Toleranz ruft dazu auf, Schultüten für geflüchtete Kinder und Jugendliche zu packen. Auch die Berliner Zeitung unterstützt die Aktion. [Lesen Sie hier mehr darüber.](#)

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/hilfe-fuer-asylbewerber-so-koennen-sie-fluechtlingen-in-berlin-helfen,10809148,31685938.html>

Copyright © 2015 Berliner Zeitung